

# Nur Versöhnte können lieben

**VERSÖHNUNG** Nach 13 Jahren Mitarbeit beim ICF Zürich bietet Daniel Linder heute als Coach und Lebensberater ratsuchenden Menschen Wege zur Versöhnung an. Von Mirjam Fisch-Köhler



Dass eine Frau mit einer sehr belasteten Vergangenheit so entspannt wirkt, konnte Daniel Linder kaum fassen. „Entweder sie hat alles erfunden oder dann muss etwas dran sein an dieser Versöhnung“, habe er sich überlegt, als er Verena Wurster zum ersten Mal begegnet war. Im Vergleich mit dem Leben der Stiftungsgründerin der Casa Immanuel in Castrisch empfand er sein Leben als unausgeglichen. Im Jahr 2003 reiste er erstmals ins Bündnerland, um eine ehemalige Arbeitskollegin zu besuchen. Von Verena Wurster lernte er, was es heisst, wirklich zu vergeben und versöhnt zu leben.

## Auf der Sonnenseite des Lebens

Privilegiert und behütet wuchs Daniel Linder (53) in einer Akademikerfamilie auf. Sein Vater war Professor, alle drei Geschwister haben studiert und doktriert. Die Mutter erzog sie katholisch, sodass Gott, Gebet und Kirche zum Alltag gehörten. Dass auch eine gutbürgerliche Laufbahn ganz bestimmte Verhaltensmuster verlangt, war ihm lange nicht bewusst. „Ich habe gelernt, mir Annahme und Zugehörigkeit durch Wohlverhalten und korrektes Handeln zu verdienen.“ Als 20-jähriger Jura-Student lernte Linder überzeugte Christen kennen. Einer dieser Kollegen fragte ihn nach unzähligen Diskussionsrunden: „Dani, was glaubst eigentlich du?“ Seine Antwort war: „Ich bin katholisch!“ Damit war für ihn alles gesagt. Sein Gegenüber liess jedoch nicht locker. Schliesslich sprach der damals 26-Jährige ein Gebet zur Lebenshingabe an Jesus nach und schloss sich durch die Friedenskirche in Zürich der Bewegung Plus an. Damit provozierte Daniel Linder beinahe die Trennung von seiner langjährigen Freundin Claudia. Doch auch sie fand zum Glauben, 1992 heirateten sie und 1995 kam Sohn Simon zur Welt.

## Voll engagiert bei ICF

Daniel arbeitete für Microsoft, als Matthias Bölsterli ihn um juristischen Rat bat für ein Kaufprojekt seiner Kirche, dem ICF Zürich. Zum Kauf kam es nicht, doch Daniel und Claudia engagierten sich immer mehr als Freiwillige beim ICF, bis sie schliesslich die Gemeinde wechselten und sich Daniel im Jahr 2000 dort anstellen liess. Seine Aufgaben fand er in den Sparten Organisation, Personal, Finanzen, EDV und Rechtsfragen. „Thematisch stimmte das, aber es entsprach noch nicht meiner Berufung“, weiss er heute. „Ich hatte schon lange ein Helfersyndrom entwickelt und löste gerne die Probleme anderer. Ich selber hatte ja kei-



ne!“ Er betete für Menschen, beriet und segnete sie. Das soziale Engagement des ICF aufzubauen lag ihm sehr am Herzen, daraus entstand 2007 die Stiftung ACTS (heute: ICF Foundation). Parallel dazu reiste er immer wieder nach Castrisch, wo er sich selber genauer unter die Lupe nahm. Er besuchte Kurse, nahm Seelsorge in Anspruch. Dabei stellte er fest: „Ich ticke anders, als ich bisher gespürt wurde.“ Je mehr innere Heilung er erfuhr, desto mehr spürte er seine Berufung.

## Nochmals neu anfangen

Im Team von Verena Wurster baute Daniel Linder die Angebote der Casa Immanuel weiter aus. Er schrieb mit der Gründerin zusammen das Buch „Nemo“ zum Thema Versöhnung und entschied schliesslich, das ICF zu verlassen, um an seinem Wohnort Zumikon ZH als selbständiger Lebensberater zu arbeiten. Dazu leitet er weiterhin Kurse in der Casa, zu deren Stiftungsrat er gehört. Dass Gott für die finanziellen Bedürfnisse seiner Familie sorgt, ist für ihn Bestätigung für diesen Schritt. Seine Stetigkeit, Hilfsbereitschaft und die Kompetenz, Lösungen für die Probleme anderer Menschen zu finden, hat sich als Berufung herausgestellt, die er nun ganz lebt. „Wenn Menschen ihre Geschichte aufgearbeitet und in die Versöhnung gegeben haben, können sie anders handeln als zuvor. Versöhnung macht es möglich, Feinde zu lieben.“

 [www.casa-immanuel.ch](http://www.casa-immanuel.ch); [www.vermonda.ch](http://www.vermonda.ch)